

# Ausstellung „Upheaval“ im Künstlerhaus zu sehen

VON OLAF REIFEGERSTE

**RHEINHAUSEN** Sie wollten nicht länger warten, bis etwas von außen passiert. Stattdessen wollten sie das Heft selbst in die Hand nehmen und aktiv werden, um ein Zeichen zu setzen für die Kunst in Corona-Zeiten. Sie, das sind die bildenden Künstler Nico Pachali und Eugen Schilke, die beide ihr Atelier im städtischen Kultur- und Freizeitzentrum Rheinhausen haben. Zusammen mit allen anderen Künstlern dort, bis auf Herbert Schero, haben sie die Ausstellung „Upheavals“ auf die Beine gestellt, die von heute an bis zum 14. April sowohl im Internet als auch vor Ort unter Corona-Schutzbedingungen gesehen werden kann. „Upheaval‘ heißt so viel wie Aufbruch“, sagen die beiden Initiatoren, „und soll

eine Reaktion der Kunstschaffenden auf Corona sein, die jedoch keine Antworten liefern.“

Nico Pachali, diesjähriger Künstlerstipendiat der Stadt Duisburg (die RP berichtete), und Eugen Schilke, seit Ende 2019 im Rheinhauser Künstlerhaus ansässig, kennen sich aus ihrer Studienzeit an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig. Seitdem sind sie miteinander befreundet, obwohl es Pachali nach seinem Meisterschülerabschluss zunächst zu einem Aufenthaltsstipendium in den Norden Niedersachsens zog, während Schilke, ebenfalls nach seinem Meisterschülerabschluss, das Ruhrgebiet bevorzugte, weil er dort als Stadtteil-Künstler in Form eines historischen Recherche-Stipendiums tätig sein konnte.

Seit Anfang dieses Jahres sind sie wieder beisammen: Schilke im Raum 202 und Pachali direkt gegenüber auf der zweiten Etage des Künstlerhauses. „Wo ist die Kunst in diesen Zeiten, was ist mit ihr gesche-



Die Initiatoren Eugen Schilke (links) und Nico Pachali.

FOTO: REIFEGERSTE

hen?“, fragten sich die beiden und beschlossen, spontan etwas zu tun. „Nicht ewig planen, sondern machen war unser Anliegen“, sagen die beiden.

Vor diesem Hintergrund haben Pachali und Schilke ihre Künstlerkollegen angesprochen und sie gebeten, ihnen jeweils eine Arbeit für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Den Raum 202, also Schilkes Atelier, haben sie hinsichtlich der Wände und des Bodens anschließend hergerichtet. Den Anfang für die Architektur der Ausstellung stellte eine Skulpturengruppe von Peter Steinebach, die auf dem Boden platziert ist. Auch andere Objekte und (Video-)Installationen, wie die von Sigrid Neuwinger („Eskorte I“), Elisabeth Höller („Back in The Picture“), Angela Schmitz („Aufbruch“)

und Nico Pachali („folder and covers“), stehen nicht auf Sockeln oder Tischen, sondern auf dem Boden. Rainer Bergmanns titellose Arbeit hat ihren Platz auf dem Fensterbrett gefunden.

An Wandarbeiten gibt es Malerei und Zeichnungen (Cornelia Schweinoh-Kröning, Annette Erkelenz, Fritz Haubner, Barbara Koxholt, Peter Steinebach), ein Wandobjekt mit Fotografien (Britta Lauer), verschiedene Fotocollagen (Yvonne Höfs) und einen Webpace auf iPad (Eugen Schilke) zu betrachten.

Die Ausstellung ist online unter [www.upheaval-raum202.blogspot.com](http://www.upheaval-raum202.blogspot.com) und im Künstlerhaus Rheinhausen von montags bis mittwochs (10 bis 17 Uhr) sowie am Wochenende nach Voranmeldung bei [schilke@eugenschilke.de](mailto:schilke@eugenschilke.de) zu sehen.



# Ein gemeinsamer Aufbruch

Normalerweise arbeiten sie in ihren Ateliers, jetzt laden sie zur gemeinsamen Schau „Upheaval“: die kreativen Geister aus dem Künstlerhaus Rheinhausen

Von Petra Kuiper

**Duisburg-Rheinhausen.** Viele sind gekommen, an diesem sonnigen Vormittag. Ehrensache! Geht es doch darum, Präsenz zu zeigen, der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass man noch da ist - auch wenn die Künstler der Stadt derzeit eher im Verborgenen agieren. „Wir haben nicht aufgehört zu arbeiten“, betont Eugen Schilke und spricht für die gesamte Gruppe, die sich im Raum 202 des Künstlerhauses zur Gemeinschaftsausstellung versammelt hat. Dabei darf man den Titel „Upheaval“ ruhig in mehrfacher Hinsicht verstehen. Denn dieser „Aufbruch“ bezieht sich nicht nur auf fast ein Jahr Corona-Zwangspause, das die Kulturszene hart trifft. Er meint auch ein engagiertes Miteinander, das Schilke und seine Kollegen künftig vorantreiben wollen. Ihm liegt viel daran, das Haus an der Schwarzenberger Straße bekannter zu machen, sagt er: „Schon ein Hinweisschild vorn an der Straße wäre gut.“

Für die Kreativen, die hier unter einem Dach arbeiten, ist es die erste gemeinsame Schau seit langem. Entsprechend groß war das Interesse. 14 haben Ateliers im Kulturzentrum - Maler ebenso wie Bildhauer, Medien- und Installationskünstler. Eine breite Palette also, die nach einer Präsentation geradezu verlangt - wenn man sie vorantreibt. Und das hat Schilke, der Jüngste im Bunde, nun getan. „Upheaval“ ist dabei nur ein Anfang. Geplant sind weitere Rundgänge und Projekte, „um eine bessere Wahrnehmung zu erzielen.“

Nun, an Elisabeth Höller soll es



**Eugen Schilke, Sigrid Neuwinger, Britta Lauer, Elisabeth Möller, Angela Schmitz und Cornelia Schweinöch-Kröning (v.l.) vor dem Kultur- und Freizeitzentrum.**

FOTO: OLIVER MUELLER / FUNKE FOTO SERVICES

nicht liegen! Sie lässt die Besucher nicht aus den Augen. Wer den Ausstellungsraum betritt, blickt ihr genau in die Pupille; ein Video zeigt das Gesicht der Künstlerin, von der Nase an aufwärts über die typische rote Brille hinweg. Die echte Höller hat derweil neben dem Fernseher Aufstellung genommen. Ihr Kurzfilm zeigt ein Polaroidfoto von 2008 („Mein letztes!“) oder vielmehr dessen Entwicklung, die sie abgefilmt hat. Wer den intensiven Blickkontakt durchhält, erlebt ihre Auflösung in Grautöne. Bis es wieder von vorn beginnt. Auch das ein Auf-

bruch, immer wieder.

Dass Angela Schmitz' Arbeit den Ausstellungstitel trägt, ist ein glücklicher Zufall, wie sie erklärt. „Upheaval“ steht ausdrücklich über der Schau und war keine Vorgabe für die einzelnen Werke.

## Tusche-Werk mit Fledermäusen

Schmitz präsentiert eine Installation aus rostigen Fensterrahmen, die als Symbol für einen Neuanfang dient. „Es geht um ein Verlassen, darum, etwas zu wagen, nach vorn zu blicken“, sagt sie. „Das kann man auf Corona beziehen oder nicht.“ Dagegen haben die Pandemie und ihre Gründe Cornelia Schweinöch-Kröning in ihrem Atelier definitiv nicht losgelassen. Sie hat sich auf ihrem Tusche-Werk mit „Bats“, Fledermäusen, beschäftigt und gestern einmal mehr interessiert die Meldungen verfolgt. Der Ursprung der Pandemie, hieß es darin, soll nun doch bei den Flughunden liegen.

Malerei stellt Fritz Haubner vor, Photographien auf Spiegelglas (Adolph Luther Künstlerportrait)

Britta Lauer. Fotobücher hat Nico Pachali, Stipendiat der Stadt, geöffnet. Barbara Koxholt gewährt indes Einblick in ihr Lockdown-Tagebuch. Postkartenformate bebildern den Corona-Alltag: Umbau-Materialien, Zeichnungen - ein Fußball.

Mobilität ist ein Thema für Sigrid Neuwinger, die einen schönen Roller mit Plastikschaalen und Gummi zum modischen Fahrgestell geadelt hat. Ihr ging es darum, die Möglichkeiten des Materials auszuloten, wie sie sagt. Und dann ist da noch eine Skulptur, die unauffällig auf der Fensterbank steht und mit der man sich angesichts der pandemischen Nachrichtenfülle eng verbunden fühlt: Rainer Bergmann hat einen ganz wunderbar zerknautschten Kopf aus Ton gefertigt, dem sich eine Reihe Schlüssel in den geplanten Schädel bohren.

Der Kontakt zum Publikum fehlen allen, fasst Angela Schmitz zusammen. Der digitale Raum sei da allenfalls eine Notlösung. „Aber dort geht es nur um Präsentation, nicht um einen Austausch.“

## Besucher sind willkommen

■ „Upheaval“ ist bis auf weiteres **bis 14. April** im Raum 202 des Künstlerhauses Rheinhausen, Schwarzenberger Straße 147, zu sehen. **Der Eintritt ist frei.**

■ Öffnungszeiten sind montags bis mittwochs 10 bis 17 Uhr und

am Wochenende nach Absprache. Eugen Schilke bittet um eine **kurze Online-Anmeldung:** schilke@eugenschilke.de

■ Auch digital ist die Ausstellung zu sehen: **www.upheaval-raum202.blogspot.com**